sister aktuell

Die Zeitschrift der DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Ausgabe 39 | September 2012

DEUTSCHES ROTES KREUZ · SCHWESTERNSCHAFT ·

Freiwilligendienste: Aufgaben und Hoffnungen

Inhalt Seite 1 | **Editorial** Seite 2 | **Aktuelles** Seite 3 | **Projekttag** Seite 4 | **10.947 Kilometer** Seite 5 | **Aus dem Leben eines BFDlers** Seite 6/7 | **Zahlen – Fakten – Daten im FSJ** Seite 8/9 | **Bunt Vermischtes** Seite 10 | **WIR für UNS!** Seite 11 | **Rund um das Leben / Impressum** Seite 12

Deutsches Rotes Kreuz

Editorial

Liebe Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. und des Hauses am alten Botanischen Garten,

„die Zukunft ist voller Aufgaben und Hoffnungen“ – so sah es der amerikanische Schriftsteller Nathaniel Horwthorne im 19. Jahrhundert.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die über die Trägerschaft der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. als Freiwillige in den verschiedensten Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens eingesetzt werden, sind Menschen am Beginn ihrer beruflichen Zukunft.

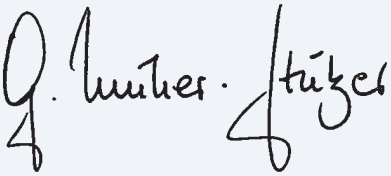
Wie Sie dem Themenschwerpunkt dieses Heftes entnehmen können, stellen sich unsere FSJler und BFDler zurzeit mit großem Engagement ihren Aufgaben. Die qualifizierte Begleitung durch unsere pädagogischen Mitarbeiter ist im Erleben der Freiwilligen und der Einsatzstellen von großer Bedeutung.

Nach vielfältigen Erfahrungen geht es im Anschluss an das FSJ bzw. den BFD voller Hoffnungen ins Berufs- oder Ausbildungsverhältnis und erfreulich viele unserer Freiwilligen entscheiden sich für eine Tätigkeit im Pflegebereich.

In Anbetracht von bereits bestehendem Pflegepersonalmangel, schwierigen Arbeitsbedingungen und bei einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung freuen wir uns, dass es immer wieder gelingt, Menschen für einen Beruf zu begeistern, der fachlich anspruchsvoll ist und eine hohe soziale Kompetenz verlangt!

Ich wünsche Ihnen sonnenreiche Tage und sehe Sie hoffentlich spätestens bei der Mitgliederversammlung im Oktober 2012.

Mit herzlichen Grüßen



Oberin Gabriele Müller-Stutzer

Aktuelles

„Pflege braucht eine starke Lobby“

(DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters)

Das Deutsche Rote Kreuz ist dem „Bündnis für gute Pflege“ beigetreten. Dieser Zusammenschluss der großen Wohlfahrts- und Sozialverbände will Missstände in der Pflege nicht länger hinnehmen und gemeinsam für bessere Perspektiven eintreten.

DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters sagt: „Engpässe in der Pflege sind längst Realität – und sie werden schlimmer, wenn wir nichts tun. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Pflege müssen sich dringend verbessern. Wir brauchen mehr Nachwuchs in der Pflege – insbesondere auch mehr Männer. Und pflegende Angehörige brauchen viel bessere Entlastungsstrukturen und Angebote zur Vereinbarung von Beruf und Pflege. Um hier voran zu kommen, braucht die Pflege eine starke Lobby.“

Nach Einschätzung des Deutschen Roten Kreuzes müssen bis 2050 rund 800.000 Pflegende zusätzlich eingestellt werden, um dem Bedarf gerecht zu werden. Schon heute gibt es in der Pflege einen erheblichen Fachkräftemangel. Rund 70 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt. Angehörige kommen dabei schnell an die Belastungsgrenze. Deshalb müssen die Bedingungen auch für pflegende Angehörige verbessert werden.

Weitere Infos unter www.buendnis-fuer-gute-pflege.de.

Das Deutsche Rote Kreuz betreibt 56 Krankenhäuser – davon 29 in Trägerschaft des Verbands der Schwesternschaften, 29 Pflegeschulen der Schwesternschaften sowie 500 Altenheime mit rund 32.000 Plätzen, 500 ambulante Pflegedienste und fast ebenso viele Hausnotrufdienste. Für pflegende Angehörige bietet es entlastende ehrenamtliche Dienste und Kursprogramme an.

Weitere Infos erhalten Sie unter www.drk.de/angebote/senioren

Bildungsreise zu gewinnen ... Verlosung bei der Mitgliederversammlung am 12. Oktober!

Aufgrund der laufenden Bauarbeiten auf dem Gelände der ehemaligen Kliniken in der Deutschhausstraße veranstalten wir unser „Sommer“-Fest in diesem Jahr in der Event- und Kulturscheune in Dagobertshausen. Die Einladung haben unsere Mitglieder bereits im August bekommen.

Eine Premiere ist es, dass wir in diesem Rahmen auch unsere diesjährige Mitgliederversammlung abhalten werden.

Für diesen Tag haben wir uns etwas Besonderes ausgedacht: Zum einen wird Frau Isabel Kirseck den Mitgliedern unser Shiatsu-Angebot live vorstellen. Sie haben an diesem Abend die Möglichkeit, eine „Kurz-Massage“ unentgeltlich auszuprobieren.

Zum andern möchten wir eine „Bildungsreise“ verlosen. Alle anwesenden Mitglieder, die Interesse an einem Kurztrip zwischen dem 22. und 24. Mai 2013 haben, sind herzlich eingeladen, sich an der Verlosung zu beteiligen.

Weitere Informationen erhalten Sie während der Mitgliederversammlung. Lassen Sie sich überraschen!

Adelheid Nowitzki – 25jähriges Dienstjubiläum in der Hauswirtschaft

Am 01. Juni 1987, also vor 25 Jahren, hat Adelheid Nowitzki ihre Tätigkeit in der Hauswirtschaft des Altenwohn- und Pflegeheimes der DRK Schwesternschaft aufgenommen.

In diesen 25 Jahren hat sich das Haus am Alten Botanischen Garten in vielerlei Hinsicht verändert und damit sind auch die Aufgaben, die die Mitarbeiterinnen in der Hauswirtschaft zu bewerkstelligen haben, ständig gewachsen. Immer wieder gab es neue Herausforderungen, die Frau Nowitzki mit ihrem Engagement und ihrer großen Erfahrung mitgestaltet hat.

Wir danken Adelheid Nowitzki sehr für ihren Einsatz, ihre Ideen und ihre Treue und wünschen ihr Gesundheit, Glück und weiterhin viel Freude bei ihrer Arbeit.

Wir sind jetzt auch bei facebook ...

Wie viele andere Einrichtungen und Unternehmen ist auch die Schwesternschaft seit Juni 2012 auf facebook zu finden. Social Media ist in aller Munde und besonders viele unserer jüngeren Mitglieder und Mitarbeiter sind facebook-Nutzer.

Über den facebook-Button auf unserer Homepage können Sie sich, ganz gleich, ob Sie facebook-Nutzer sind oder nicht, über unsere dortigen Aktivitäten informieren.

Grabstelle der Schwesternschaft wird saniert

Die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. hat ein Steinmetzunternehmen damit beauftragt, die Grabstelle der Schwesternschaft auf dem Marburger Hauptfriedhof in stand zu setzen.

Seit 1989 wurden insgesamt 41 Mitglieder unserer Schwesternschaft auf dem Grabfeld am Rotenberg beigesetzt. Sowohl das Kreuz am Kopf des Gräberfeldes wie auch die Steinplatten auf den individuellen Grabstätten werden professionell gereinigt, ergänzt und aufgearbeitet.

Die Arbeiten sollten im September 2012 abgeschlossen sein.

Outdoor-Events in der Bildungsarbeit

Mehr als 200 Jugendliche und junge Erwachsene haben in diesem Jahr einen der Freiwilligendienste FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und BFD (Bundesfreiwilligendienst) bei uns absolviert. Als besonderes Highlight innerhalb der Seminartage erleben die Teilnehmer jede Form von Outdoor-Aktivitäten. Während ein Tag mit „Floßbauen und Abseilen“ – gemeinsam mit den Teamworkern Marburg, unter der Leitung von Holger Eishauer – inzwischen zu unserem Standardprogramm während der Abschlusswochen gehört, haben wir in diesem Jahr zum ersten Mal einen Projekttag gemeinsam mit allen Freiwilligen auf dem Stadtwaldgelände am Runden Baum veranstaltet.

Projekttag am 31. Mai 2012

Zum ersten Mal in der mehr als 10jährigen Geschichte des Freiwilligen Sozialen Jahres hat die Abteilung Freiwilligendienste & Erwachsenenbildung einen Projekttag dieser Größenordnung durchgeführt. Projektwochen gibt es zwar jedes Jahr, aber für eine Projektwoche als Zwischenseminar entscheiden sich in der Regel max. ein Drittel aller TeilnehmerInnen. Die meisten Freiwilligen nehmen an der Studienfahrt teil (siehe Ausgabe 38/2012, Studienfahrt nach Prag).

So war es eine echte Premiere, als sich am 31. Mai mehr als 200 Freiwillige samt pädagogischen Mitarbeiterinnen der Schwesternschaft am Runden Baum auf dem Stadtwaldgelände trafen. Im Vorfeld hatten alle Seminargruppen verschiedenste Aktionen für diesen Tag geplant und vorbereitet.

Von Piñata über Seilspringen und Sackhüpfen bis zum Eierlaufen – hier wurden verschiedenste Kinderspiele angeboten, die die Freiwilligen in ihrer Einsatzstelle (Schulen und Kindergärten) kennengelernt und an diesem Tag speziell für die anderen Teilnehmer entsprechend aufbereitet hatten. Gerade das Sackhüpfen wurde im Laufe des Tages noch erheblich anspruchsvoller: zunächst durch die Kombination von Sackhüpfen und Eierlaufen und später durch den Ausbau des Hindernisparcours, den es zu bewältigen galt bzw. indem die Freiwilligen jeweils zu zweit in einem Sack den Parcours durchlaufen mussten.

Neben den körperlich eher anspruchsvollen Aktivitäten gab es auch ein Yoga-Angebot und verschiedene Filme, die den Lebensalltag der Freiwilligen-Helfer in ihrer jeweiligen Einsatzstelle zeigten. Eine Seminargruppe hatte speziell für diesen Tag ein Musikprogramm zusammengestellt.

Man traf ein wunderbar gemischtes „Volk“ an. Vertreter jeglicher sozialer Einrichtungen waren vor Ort und sogar die Mainmetropole ehrte die Schwesternschaft mit ihrer Anwesenheit ... und nicht zu Unrecht.

Selbstverständlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt: gegrillte Würstchen mit vielen bunten Salaten, ein überwältigendes Angebot an süffigen Cocktails (alle natürlich antialkoholisch), lieblich duftende Waffeln – rundum nur Gaumenfreuden.

Gekrönt wurde der Tag von einer Gemeinschaftsaktion der besonderen Art: Auf drei großen Leinwänden waren ca. 10x10 cm große Quadrate vorgegeben und jeder Teilnehmer verewigte sich in Form eines kleinen Kunstwerkes auf diesen Leinwänden. Die Ergebnisse schmücken jetzt die Bürowände von Frau Knabe.

Einziger Wermutstropfen des Tages war das Wetter, denn letztendlich löste der Regen die fröhliche Gesellschaft frühzeitig auf.

Mein besonderer Dank gilt der Seminargruppe 8/2012, die mich maßgeblich bei der Entstehung dieses Artikels unterstützt hat!

Autorinnen Seminargruppe 8/2012, Christiane Thöne

Ein Weg von 10.947 Kilometern

Aus Bolivien nach Deutschland einreisen, um ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) zu machen, das ist schon ein echtes Abenteuer, wie uns Nelson Copa Montesinos (22 Jahre) aus erster Hand berichtet. Er kam mit Unterstützung von Frau Rolle aus dem DRK-Landesverband Hessen hierher, um seine Deutschkenntnisse zu verbessern und die deutsche Kultur kennenzulernen.

Über unsere Schwesternschaft konnten wir ihm einen einjährigen Aufenthalt in Form eines Freiwilligen Sozialen Jahres ermöglichen. Nelson wohnt bei Familie Rolle, seiner äußerst engagierten Gastfamilie, und ist in den Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken auf einer Privatstation mit chirurgischen und internistischen Patienten eingesetzt.

Nelson hat hier einige Gedanken, Eindrücke und Erfahrungen für uns zusammengefasst.

„So weit weg bin ich von der Heimat. Das Zeichen des Roten Kreuzes und das Motto ‚Helfen, Betreuen, Pflegen' waren mein Ticket für die bisher unglaublichste Erfahrung meines Lebens. Drei Monate vor meinem Geburtstag kam mein bester Freund aus Hamburg nach Tarabuco. Das ist ein kleines Dorf in Bolivien, 3000 m hoch gelegen, wo der Wind so kalt und trocken ist, dass man nur unter den Strahlen der Sonne ein bisschen Wärme und Bequemlichkeit befinden kann. ‚Warum ausgerechnet Tarabuco? Wir haben andere schönere, wärmere und größere Städte', fragte ich ihn. ‚Für mein FSJ', antwortete er.

Und so erfuhr ich zum ersten Mal vom Freiwilligen Sozialen Jahr und was dahinter steckt: Das ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr, währenddessen man soziale Arbeit für die Gesellschaft leisten kann. Es gibt einige Organisationen, die das anbieten. Ein FSJ kann man entweder im Heimatland oder im Ausland machen. Ich zum Beispiel kam hier her über das Deutsche Rote Kreuz, über die DRK Schwesternschaft aus Marburg.

Ich war damals gerade im dritten Semester meines Medizinstudiums und hatte einen klaren Weg vor mir. Ein FSJ macht man in der Schule oder vor dem Studium, dachte ich. Heute sind vierzehn Monate seit diesem Gespräch mit meinem Freund vergangen und ich bin schon im achten Monat meines FSJ hier in Deutschland in der Dr.-Horst-Schmidt-Klinik in Wiesbaden.

‚Wie kommst du zu dieser Entscheidung? Hat sich deine Meinung über das FSJ geändert? Und warum machst du ein FSJ so weit weg von zu Hause?' Dies sind einige Fragen, die mir sehr häufig gestellt werden. Ich kann dazu nur sagen: Die Entscheidung, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu machen und hierher nach Deutschland zu kommen, war die beste, die ich bisher in meinem ganzen Leben getroffen habe. Ich brauchte eine Abwechslung, ich wollte neue Sachen erfahren, ich wollte eine andere Kultur entdecken, ich wollte so vieles; und bisher hat mein FSJ mir all das und so viel mehr gegeben.

Ich arbeite auf der Station B44 der Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken in der Pflege. Wir bekommen täglich neue Patienten. Alte Leute, junge Leute – das spielt keine Rolle, wenn man erkrankt. Ich habe von den jungen Personen gelernt, dass man nie aufgeben darf, wenn man Träume und Hoffnungen hat. Alles ist möglich! Das kann ich im Gesicht jedes Patienten sehen, der endlich entlassen wird. Endlich geheilt. Und es ist gerade in den schweren Momenten im Leben eines Menschen wichtig zu erfahren, dass man das Leben nicht hoch genug schätzen kann. Von den alten Herren, die bei uns auf der Station betreut werden, habe ich viele Geschichten gehört über Krieg, über die Enkelkinder und ich habe sogar ein paar Tipps fürs Leben bekommen: Wie man die perfekte Frau finden kann, usw. Hier habe ich auch gelernt, dass alte Menschen viel Interessantes zu sagen und zu erzählen haben, sie brauchen nur jemanden, der ihnen einen kleinen Moment zuhören kann.

Die Schwestern, die Patienten, meine Gastfamilie hier in Deutschland, alle Kollegen auf meiner Station und die Leute von der Schwesternschaft in Marburg haben mir mehr gegeben, als ich anzubieten habe. Ein FSJ zu machen, war die richtige Entscheidung für mich.

Ich bin begeistert von meinen Erfahrungen und kann es kaum erwarten, bis ich nach abgeschlossenem Studium im Krankenhaus als Arzt dienen kann."

Nelson will nun zunächst noch einige Semester in Deutschland Medizin studieren und bemüht sich um ein Stipendium, bevor er in seinem Heimatland als Mediziner arbeiten und seine Erfahrungen aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr zum Wohl der Menschen in Bolivien einsetzen wird.

Autor Nelson Copa Montesinos

Bundesfreiwilligendienst: Aus dem Leben eines BFDlers

Die erste Frage, die man als Leistender dieses Dienstes gestellt bekommt, ist die, warum man sich dafür entschieden hat. In erster Linie macht ein Wort so einiges deutlich: freiwillig.

Tobias in Prag

Und richtig, viele von uns haben sich für diesen Dienst entschieden, weil sie aus eigenem Antrieb etwas machen und erfahren wollten. Nicht einfach die Zeit tot sitzen und untätig die Tage an sich vorbeirauschen sehen zu müssen, während der Rest der Welt sich weiterdreht.

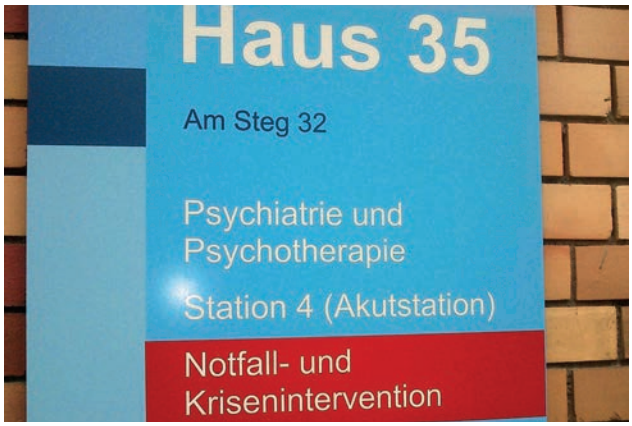
Ob nun im Fahrdienst beim DRK Kreisverband, als Pflegeunterstützung in Kliniken oder Pflegeeinrichtungen oder als Unterstützung für Sozialarbeiter in diversen sozialen Einrichtungen, der Gedanke, unserer Gesellschaft positiv unter die Arme zu greifen, war essentiell für die Wahl unseres Dienstes.

Auch wenn ich mich gerne zu diesen „im Kleinen die Weltverbesser(er)n“ zähle, habe ich mich auch aus ganz persönlichem Interesse dem BFD in einer geschlossenen Psychiatrie zugewendet. Da es mein Wunsch ist, in geraumer Zukunft als Therapeut tätig zu sein, lag es mir am Herzen, die Arbeit in so einer Einrichtung sowie ihre Mitarbeiter und Patienten kennenzulernen. Fragen wie: „Wie werden die Krankheitsbilder im Alltag sein? Wie geht es einer Pflegekraft? Was machen die Ärzte und Psychologen eigentlich da? Wie werden die Patienten versorgt? Ist es überhaupt etwas für mich? Wie werde ich mit der Situation klarkommen?“ schossen mir anfangs durch den Kopf.

Meinen ersten Eindruck bekam ich, nachdem ich freudestrahlend die Zusage durch die DRK Schwesternschaft und die Klinik erhalten habe. Denn man ermöglichte mir im Vorhinein einen Hospitationstag, bei dem ich sogar mit dem ersten Patienten in den „Ausgang“ gehen konnte oder bei einer Zigarette im Raucherraum (ja, dieses Laster ist auch bei begeistert sozial Engagierten vertreten ...) die Patienten kennenlernen durfte.

An diesem Hospitationstag in der Psychiatrie wurde ich mit offenen Armen und äußerst positiv vom Team empfangen.

Im Laufe der Zeit lernte ich die Mitarbeiter und die wechselnden Patienten näher kennen. Ich lernte den Psychiatriealltag schätzen, respektieren, lieben und auch ernst zu nehmen. Natürlich überwiegen die positiven Aspekte. Zum einen das Grinsen eines Patienten, wenn er geheilt entlassen wird, wenn man sich gut um ihn gekümmert und ihm den manchmal tristen und langweiligen Tag abwechslungsreicher gestaltet hat. Ebenso die gute Stimmung im Team innerhalb und außerhalb des Berufslebens. Aber auch diese lustig-skurrilen Momente, die innerhalb der Psychiatrie vorkommen.



Auf der anderen Seite stehen diese unangenehmen, aber notwendigen Fixierungen, wenn Patienten die Kontrolle über sich und ihre Emotionen verlieren. Die vielen, vielen Medikamente mit ihren harmlosen Namen und bedauerlicherweise der Personalmangel.

Und trotz dieser Gegebenheiten macht es Spaß. Jeder kleine Schritt nach vorne ist ein Riesengewinn für alle Beteiligten: für die Mitarbeiter, die Patienten, die Angehörigen und natürlich für die oben angesprochene Gesellschaft. Um dem gerecht werden zu können, durfte ich an vielen Anleitungen und Fortbildungen teilnehmen. Es steigerte die Qualität meiner Arbeit und machte mich hungrig auf mehr Psychiatrie.

Die Pflegedienstleitung vor Ort gab mir sogar die Möglichkeit, im Kognitionslabor des Psychiatriegeländes tätig zu werden. Dort begrüße und leite ich ab und an die X-Coq-Gruppen. X-Coq oder in anderen Kliniken auch Coq-Pack genannt ist ein Therapie/Diagnosesetting, das angewendet wird, um herauszufinden, wie die kognitiven Leistungen im Bereich der visuellen und auditiven Wahrnehmung sowie der Motorik und dem Gedächtnis bei psychiatrischen Patienten ausgeprägt sind.

Dabei sitzen die Patienten an Computern und spielen witzig animierte Spiele, in denen sie ihre geistigen Leistungen prüfen und widerspiegeln können. Verschiedene Schwierigkeitsgrade regen dazu an, sich selbst herauszufordern. Zugegeben, gewisse Spiele brachten selbst mich an die Grenzen meiner Merkfähigkeit oder Reaktionsgeschwindigkeit, wo der ein oder andere Patient mühelos durchgekommen ist.

Auch habe ich den Verein der Angehörigen der Patienten der Psychiatrie kennengelernt, der sich sehr engagiert für diesen Bereich einsetzt und in engem Kontakt mit der Pflegedienstleitung sowie dem Chefarzt der psychiatrischen Station steht.

Mit rund 300 € Aufwandsentschädigung (ab dem 01. August 2012 beträgt die Aufwandsentschädigung für die Freiwilligendienste 380 € monatlich) ist der BFD nicht sehr hoch bezahlt. Aber für die Chance, in Bereiche reinschnuppern zu können, die man normaler Weise nur als ausgebildete oder studierte Person zu sehen und erleben bekommt, ist es ein angemessenes Taschengeld.

Selbstverständlich unterstützen euch die Marburger Rotkreuzschwestern dabei, euren BFD in vielerlei Hinsicht zu realisieren und angenehm zu gestalten. Dazu zählen natürlich die Pflichtseminare, die man zu besuchen hat, aber die ich bisher immer sehr genossen habe. Nicht immer mag ein Thema interessant sein, jedoch arbeiten die BFD-Gruppen sowie die pädagogischen Mitarbeiterinnen mit vollem Elan daran, die ganze Geschichte so schmackhaft und zugänglich wie möglich zu machen. Man merkt, dass das WIR im Vordergrund steht. Ob nun ein Ausflug in ein Anatomiemuseum, eine Studienfahrt nach Prag, politische Bildungswochen im Bildungszentrum Wetzlar oder ein von der Schwesternschaft und den Freiwilligendienstlern organisierter Projekttag, inklusive Grillen in Marburg, sie alle verbindet die Idee der gemeinsamen Erfahrung, des Lernens und des Spaß-Habens.

Also was kann ich nun abschließend zum BFD sagen? Zu allererst hat sich meine Berufswahl in jedem Fall bestätigt. Das, was mir Spaß macht und wo man helfen kann, ist ein guter Antrieb in meinem Leben, für den es sich lohnt, auch in Schichten, die teilweise bis tief in die Nacht gehen, zu arbeiten.

Ich habe eine Menge supersympathischer Leute kennengelernt, seitens der Schwesternschaft, des Klinikums, Patienten und allen voran die neugewonnenen Freunde aus dem BFD. Also wer einen besonders interessanten Part in seinem Leben und auf seinem Berufsweg sein Eigen nennen möchte, sollte es wagen, einen Freiwilligendienst abzuleisten. Dazu zählen in jedem Fall nicht nur der BFD, sondern auch das FSJ und das FÖJ. Habt ihr Vorstellungen von einem Berufsfeld? Wollt ihr vielleicht eure Zeit sinnvoll überbrücken? Wollt ihr etwas für andere tun und habt Lust auf ein kleines Abenteuer? Dann kann ich euch wirklich nur einen der oben genannten Dienste empfehlen, weil ihr eine Menge bekommt und eine Menge geben könnt.

Was ich euch abraten kann? Nicht viel. Kommt nicht zu spät, wartet nicht auf Arbeit, sondern fragt nach Beschäftigung, hängt nicht wie ein Schluck Wasser in der Kurve in den Seminaren herum. Denn von euch hängt viel davon ab, wie spannend euer Freiwilligendienst wird.

Zuletzt noch ein Satz zum Kaffee. Trinkt nicht unbedingt den Kaffee der Kliniken ... er ist meistens entkoffeiniert!

Autor Tobias Wedler

Zahlen – Fakten – Daten rund um die Freiwilligendienste

Statistiken der Abteilung Freiwilligendienste & Erwachsenenbildung (Bildungsjahr 2011/2012)

Der erste Versuch, der erste Schritt ist schon der Anfang einer Veränderung.

© Karin Heinrich, Erzieherin / Lehrerin und Lyrikerin

Das Bildungsjahr 2011/2012 war für die Abteilung Freiwilligendienste & Erwachsenenbildung der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. ein Jahr, das gekennzeichnet war von Beenden und Beginnen, von Loslassen und Neustart, von manchen Herausforderungen und vielen Erfolgen.

An einem Punkt der Veränderung standen auch alle jungen Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei uns absolvieren wollten. Die meisten kamen gerade aus der Schule und wollten zum ersten Mal die Luft der Arbeitswelt mit all ihren Höhen und Tiefen schnuppern.

Junge Menschen genau in dieser Wandlungsphase ihres Lebens zu begleiten, das ist die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterinnen der DRK Schwesternschaft Marburg e.V. in enger Kooperation mit den AnleiterInnen und KollegInnen in den Einsatzstellen, in denen die Freiwilligen tätig sind.

Auch wenn jedes FSJ-Jahr von der Organisation her ähnlich abläuft, so ist jeder einzelne Freiwillige und die jeweilige Seminargruppe doch immer sehr unterschiedlich und einmalig. Den jungen Menschen da abzuholen, wo er gerade steht, und das FSJ-Jahr für ihn/sie bestmöglich zu gestalten, stellt die Mitarbeiterinnen der Abteilung Freiwilligendienste & Erwachsenenbildung daher in jedem Jahr vor neue, spannende Aufgaben. Gerade auch die große Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Freiwilligen ist eine Herausforderung und gleichzeitig eine große Bereicherung für unsere Arbeit.

Ein besonderes Augenmerk liegt immer auf den Jugendlichen (unter 18 Jahren), die im Bildungsjahr 2011/2012 fast 40 % aller Freiwilligen ausgemacht haben. Weiterhin können unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen ihre Fähigkeiten und Kompetenzen am Beispiel des großen Bildungsunterschiedes, mit dem die jungen Menschen zu uns kommen, unter Beweis stellen. In den Freiwilligendiensten der Schwesternschaft bemühen wir uns, gerade auch benachteiligten TeilnehmerInnen den Weg in eine berufliche Zukunft zu ebnen.

Aufgrund der stetig wachsenden Anzahl von FSJ- und BFD-HelferInnen und neuen Projekten bei der DRK Schwesternschaft Marburg e.V., gab es auch in diesem Bildungsjahr wieder eine Ausweitung der Stellen im pädagogischen Team:

Ulrike Knabe und Sumaya Bohmerich kamen neu in das Team und sind u.a. für die „neuen BFDler“ (Bundesfreiwilligendienst) verantwortlich:

Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Die Wehrpflicht und damit auch die Zivildienstpflicht sind seit dem 01.07.2011 ausgesetzt. Lange wurde über mögliche Nachfolgedienste und Kompensationsmöglichkeiten beraten und diskutiert, bis schließlich am 03.05.2011 das Gesetz über den Bundesfreiwilligendienst (BFDG) in Kraft getreten ist. Damit wurde für Frauen und Männer jeden Alters die Möglichkeit geschaffen, einen solchen Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu leisten.

So kam es, dass die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. seit dem 01.11.2011 neben dem schon „altbekannten“ und etablierten Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) auch Plätze im neu gestarteten Bundesfreiwilligendienst (BFD) anbot.

Immer wieder haben wir Anfragen von Menschen, die 50 Jahre und älter sind, die sich für einen solchen Freiwilligendienst interessieren. Hier ist eine besonders enge Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen gefragt, um das Potential und die vielen Fähigkeiten, die gerade diese älteren Menschen mitbringen, für alle Seiten gewinnbringend einzusetzen.

Laut Präambel der vertraglichen Vereinbarung „fördert der BFD das zivilgesellschaftliche Engagement von Frauen und Männern aller Generationen. Gerade auch ältere Freiwillige werden ermutigt, ihre bereits vorhandenen Kompetenzen sowie ihre Lebens- und Berufserfahrung einzubringen und weiter zu vermitteln.“ Somit bietet der Dienst gerade für die Altersgruppe der über 27jährigen eine interessante Möglichkeit, eigene Lebens- und Berufserfahrung weiterzugeben, mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten, sich beruflich neu zu orientieren oder freie Zeit sinnvoll zu nutzen.

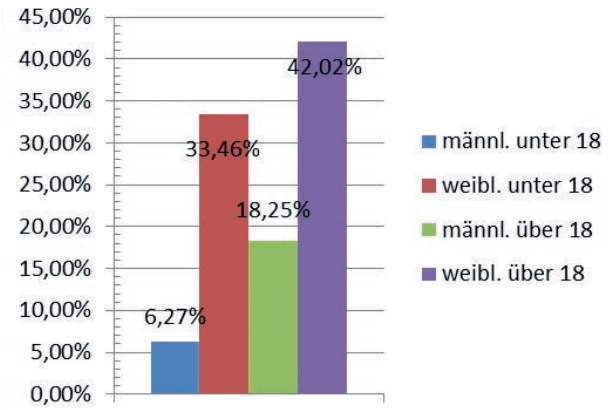
Statistische Daten:

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der TeilnehmerInnen, die einen Freiwilligendienst begonnen haben, um ca. 80 erhöht. Dabei gibt es mit 75,48 % weiblichen Freiwilligen weiterhin einen „Frauen“-Überhang.

Freiwillige Helfer mit Zuwanderungsgeschichte sind bei uns nach wie vor unterrepräsentiert. Ebenso sind Freiwillige mit Hauptschulabschluss in der Minderheit.

Auch hier sehen wir den Ansatz, gerade diese Zielgruppe anzusprechen und für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen.

Die aktuellen demographischen Daten bezüglich unserer Freiwilligen werden im Folgenden nun im Detail dargestellt:



Nach wie vor sind die meisten Freiwilligen der Schwesternschaft in der Krankenpflege (62,64 %) eingesetzt, ca. 20 % unserer Plätze können wir in der Alten- und Kinderbetreuung anbieten.

Gestiegene Teilnehmerzahlen verursachen einen höheren Verwaltungs- und Personalmanagementaufwand. Mehr als 1000 potentielle Freiwillige haben sich für das Bildungsjahr 2011/2012 für einen Freiwilligendienst (FSJ/BFD) beworben. Alle BewerberInnen wurden von uns telefonisch und/oder persönlich beraten, ihr Bewerbungsprofil erfragt und an potentielle Einsatzstellen vermittelt.

Im Jahresdurchschnitt konnten wir über 250 BewerberInnen einen Freiwilligendienst ermöglichen. Dies ist ein sehr gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass sich die meisten Jugendlichen parallel bei mehreren FSJ-Trägern oder um einen Studien- bzw. Ausbildungsplatz bewerben.

Die große Anzahl von FSJ-HelferInnen insgesamt bedeutet inzwischen einen sehr hohen logistischen Aufwand bei der Gruppeneinteilung und der gesamten Seminarorganisation. Insgesamt wurden im Bildungsjahr 2011/2012 von uns 218 Seminartage geplant und durchgeführt. Im Bildungsjahr haben wir somit elf Seminargruppen inklusive einer Gruppe in Frankfurt betreut. Dort arbeiten wir in Kooperation mit der DRK-Schwesternschaft Frankfurt.

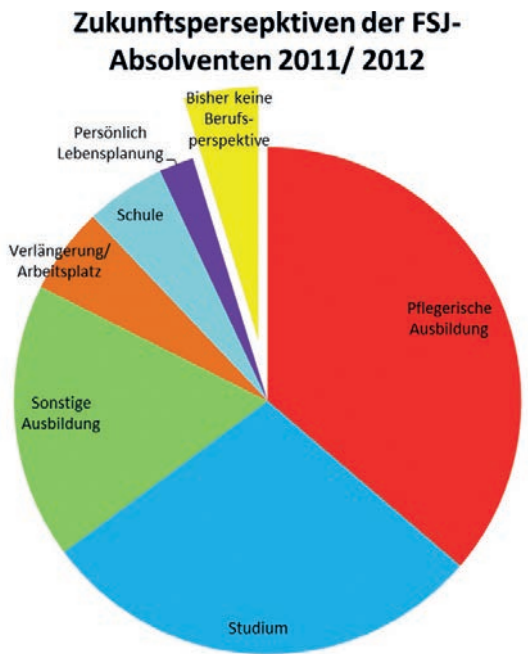
Der logistische Aufwand bei der Organisation der Seminare ist sehr hoch, da stets viele verschiedene Faktoren berücksichtigt werden müssen. Hierzu gehören, individuelle Wünsche einzelner Einsatzstellen, individuelle Gegebenheiten bei einzelnen Teilnehmenden, räumliche Kapazitäten vor Ort in der Elisabethstraße 9, Kündigungen und Neuzugänge im laufenden Jahrgang. Die Vielfalt der Aufgaben und der daraus resultierenden Tätigkeiten trägt zu einer hohen Attraktivität des Arbeitsfeldes bei. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, dass jede Mitarbeiterin eingebettet im Team ihre individuellen Talente einbringen kann.

Zukunftsperspektive FSJ 2011 / 2012

Abschließend bleibt die Frage: Was tun die Freiwilligen nach Beendigung des Freiwilligen Sozialen Jahres?

95 % aller Freiwilligen, die wir im Bildungsjahr 2011/2012 begleitet haben, haben ihre persönliche Zielsetzung gefunden. In der Schwesternschaft mit ihren vielen Einsatzstellen in der Pflege beginnen ca. 35 % der Teilnehmer eine pflegerische Ausbildung (Kranken- oder Altenpflege, OTA, Krankenpflegehilfe). Knapp 30 % unserer Freiwilligen beginnen ein Studium und weitere 18 % beginnen eine Ausbildung in einem pflegefernen Beruf.

Einige verlängerten ihr FSJ bis auf 18 Monate oder besuchten im Anschluss wieder die Schule, um einen höheren Schulabschluss zu erreichen. Drei Junge Frauen wurden schwanger und zwei sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Nur 5 % aller von uns betreuten Freiwilligen wussten nach Abschluss des FSJ noch nicht, wie es für sie weitergehen würde.



Resümee:

95 % aller TeilnehmerInnen, die im Bildungsjahr 2011/2012 ein Freiwilliges Soziales Jahr unter der Trägerschaft der DRK Schwesternschaft absolviert haben, sind in eine gesicherte Zukunft entlassen worden!

Durch diesen Erfolg sehen wir uns in unserer Tätigkeit bestätigt. Unser Ziel wird es sein, auch im Bildungsjahr 2012/2013 alle TeilnehmerInnen individuell zu begleiten und sie auf ihrem jeweils ganz eigenen Weg zu unterstützen. Ebenso wichtig ist es uns, für unsere Einsatzstellen als Beraterinnen und Vermittlerinnen zur Verfügung zu stehen, denn ohne sie wäre dieser Erfolg nicht möglich.

Autorinnen Anne-Gret Steih, Christiane Kempf

Bunt Vermischtes

„Nacht der Kunst“ im Café am Mühlgraben

Bereits zum zweiten Mal beteiligte sich die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. am 22. Juni an der Marburger „Nacht der Kunst“. Trotz des zeitweise parallel laufenden EM-Fußballspiels wandelten mehr als 200 Besucher in einem Ausstellungsrundgang zwischen dem Café am Mühlgraben und dem Foyer des Haus am alten Botanischen Garten in der Deutschhausstraße 27. Gezeigt wurden unterschiedlichste Gemälde, Skulpturen und Collagen.

In diesem Jahr konnten wir gleich zwei Künstlerinnen für das Event gewinnen. Bekannt war den Besuchern die Marburger Künstlerin Ursula Frohwein-Charissé, die schon 2011 während der Nacht der Kunst in unserem Café am Mühlgraben ausstellte.

Unter dem Titel „Ziemlich beste Bilder“ – dahinter versteckten sich sowohl GROSSE als auch kleine Bildformate – präsentierte sie ihre Werke. Die Biedenköpfer Künstlerin Silke Lenz stellte unter dem Titel „Nie wieder DRAHT-los“ eindrucksvolle Collagen und Skulpturen aus.

Oberin Gabriele Müller-Stutzer eröffnete die Vernissage und wünschte Künstlern wie Besuchern inspirierende, farbenfrohe Stunden.

„Kunst bedarf keiner Rechtfertigung von außen, sie muss auch nicht verstanden werden, eher erfühlt. Geheimnisse nicht lüften, sondern schaffen!“ mit diesem Zitat von Jürgen Kadow beschrieb Hans-Jürgen Charissé in seiner Laudatio die Ausstellung. Auch auf die Bedeutung der Farben wies er hin. Genau diese Farbenpracht war auch das verbindende Element der sonst sehr unterschiedlichen Werke der beiden Künstlerinnen.

Sowohl Ursula Frohwein-Charissé als auch Silke Lenz begleiteten die Besucher an diesem Abend vor Ort und haben dann doch das ein oder andere Geheimnis gelüftet oder gemeinsam mit den Besuchern neue Geheimnisse geschaffen.

Brüder-Grimm-Jahr im Biegeneck ab 03. September 2012

Am 20. Dezember 1812 erschienen die „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm. Das Jubiläum des UNESCO-Weltdokumentenerbes ist Anlass für ein Grimm-Themenjahr-2012 zu Ehren der beiden weltberühmten Marburger Studenten (zwischen 1802 und 1806 in Marburg). Sicher haben Sie schon die zahlreichen Märchenfiguren in der Stadt bewundert.

Auch der Verein „Alles im Biegen“, dem die Schwesternschaft seit 2011 angehört, beteiligt sich an diesem Themenjahr. Die Mitglieder des Biegenvereins bereiten derzeit eine Schaufenster-Ausstellung zu den Märchen der Brüder Grimm vor.

Das Haus am Alten Botanischen Garten wird im „Café am Mühlgraben“ das Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ präsentieren. Kunsttherapie und Musikgeragogik unter der Leitung von Rupert Eichler und Sabine Löhnert sind bereits im vollen Einsatz.

Der offizielle Beginn ist am 03. September 2012 ab 10:00 Uhr. Zu diesem Anlass wird die Presse zu einem Ausstellungsspaziergang in das Biegenviertel eingeladen.

Biegenbrunch am Autofreien Sonntag (23. September 2012)

Ebenfalls unter der Schirmherrschaft des Vereins „Alles im Biegen“ findet am 23. September bereits zum achten Mal im Rahmen des „Autofreien Sonntags“ der Biegenbrunch statt. Alle, die sich für die Arbeit des Biegenvereins interessieren, sind ab 11.00 Uhr herzlich eingeladen, vorbeizuschauen.

Bei schlechtem Wetter findet der Biegenbrunch im Café am Mühlgraben statt.

Auch in diesem Rahmen kann man sicher noch die vielen bunten Schaufenster des „Brüder-Grimm-Themenjahres“ in Biegen- und Deutschhausstraße ausführlich bewundern.

Wie immer können Sie weitere Informationen zu allen aktuellen Themen auch auf unserer Homepage www.drk-schwesternschaft-marburg.de nachlesen.

WIR für UNS! – 2. Halbjahr 2012

„WIR für UNS!“ – das sind auch in der zweiten Jahreshälfte wieder die unterschiedlichsten Angebote. Neben unserer Shiatsu-Massage, die seit dem 09. August mit neuen schichtdienst-freundlicheren Zeiten aufwartet, gibt es verschiedenste Angebote für Körper, Geist und Seele.

Shiatsu-Massage

Die Shiatsu-Massagesprechstunde hat sehr großen Zuspruch gefunden. Um das Angebot auch gerade für unsere Mitglieder/Mitarbeiter, die in der Pflege tätig sind, noch attraktiver zu machen, haben wir die Angebotszeiten dem Schichtdienst besser angepasst.

Ab dem 09.08.2012 findet die Shiatsu-Massage-Sprechstunde regelmäßig jede Woche donnerstags in der Zeit von 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr statt.

Termine können mit Frau Birgit Ortmüller telefonisch unter 06421 5864527 oder per Mail (drkaubi@med.uni-marburg.de) vereinbart werden.

SVV wird Pensionskasse – Infoveranstaltung am 12.09.

Bereits in der letzten Ausgabe der Sister Aktuell haben wir auf die Veränderungen der zusätzlichen Altersversorgung für die Mitglieder der DRK Schwesternschaften hingewiesen.

Um unsere Mitglieder ausführlich zu diesem Thema zu informieren, findet am 12. September von 15 bis 17 Uhr in unseren Räumen in der Deutschhausstraße 25 eine Veranstaltung unter der Leitung von Frau Sabine Peters (Sprecherin des Vorstandes der Pensionskasse) statt.

Anmelden können Sie sich noch auf unserer Homepage oder auch telefonisch bei Rebecca Ziegler: 06421 6003-122.

Souverän bleiben – in Kritikgesprächen und Konflikten

„Woran erkenne ich, dass ich mich in einem Konflikt befinde oder dass der Andere es absolut nicht (mehr) lustig findet!“

Wenn uns erst einmal unsere Gelassenheit und unser Humor abhandengekommen ist, uns allerhöchstens eine einzige Lösung einfällt, wir wechselseitig uns und die anderen für „falsch“ halten, fühlen wir uns alles andere als souverän – und so kommunizieren wir dann auch.

Aufgrund des erfreulich großen Interesses an diesem Seminar haben wir uns entschlossen, dieses Thema gemeinsam mit unserer Dozentin Lucia Parthen am 22. November 2012 erneut als Tagesseminar anzubieten.

Die Einladung zu diesem Seminar bekommen unsere Mitglieder wie gewohnt auf dem Postweg.

Weitere Informationen zu unseren Angeboten und die Möglichkeit, sich online anzumelden, haben Sie auf unserer Homepage unter www.drk-schwesternschaft-marburg.de/wir-fuer-uns.

Alle unsere Wir für UNS!-Angebote stehen auch anderen Interessierten offen. Bitte informieren Sie sich über die Konditionen unter Tel.: 06421 6003-177.

Rund um das Leben in der Schwesternschaft

Geburten:

Mutter/Vater	Kind	Geburtstag
Oliver Schick	Leon	21.04.2012
Michael Berger	Cedric Michel	24.04.2012
Silke Hanstein	Matilda Anna & Hendrik Luca	02.05.2012
Jens Heuser	Julius	19.05.2012

Runde Geburtstage:

30 Jahre:

03.07.1982	Simone Schroth
21.07.1982	Stefan Bischleb
24.07.1982	Felix Veldtrup
24.07.1982	Friederike Koblitz
05.08.1982	Nadine Yasmin Boller
24.08.1982	Julia Bücklein
25.08.1982	Nicole Spindler
16.09.1982	Agathe Ossowski

40 Jahre:

18.07.1972	Hasel Enzinger
21.08.1972	Mirjam Schwebach

50 Jahre:

07.09.1962	Ruth Görg
11.09.1962	Margarete Lindner
25.07.1962	Petra Roß

60 Jahre:

01.09.1952	Anita Hornung
14.09.1952	Gertraud Knott

Wir trauern um
Schwester Barbara Schmidt
* 22.01.1956 † 11.06.2012

Barbara Schmidt war seit 01.04.1973 Mitglied der DRK Schwesternschaft Marburg e.V.

Wir werden ihrer stets mit Respekt, Zuneigung und Anerkennung gedenken.

Impressum

Herausgeber: DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstr. 25 | 35037 Marburg
Tel.: 06421 6003-0
Internet: www.drk-schwesternschaft-marburg.de
E-Mail: info@drk-schwesternschaft-marburg.de

V.i.S.d.P.: Der Vorstand

Redaktion: Christiane Thöne, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung: Manuel Steinhoff (chunky monkey design), Marburg

Druck: Flyeralarm

Bildnachweis: Petra Fischer (S. 1), Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. (S. 2), VdS/ Michael Handelmann (S. 11), shutterstock.com (S. 12), Archiv

Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Deutsches Rotes Kreuz

WIR HABEN NOCH PLÄTZE FREI FÜR 2012-2013!

Freiwilliges Soziales Jahr
FSJ
BFD
Bundesfreiwilligendienst

Kliniken
Altenpflege
Kindertagesstätten
Förderschulen
Schulen
Behindertenhilfe
Psychiatrie

Informationen und Onlinebewerbung:
www.drk-schwesternschaft-marburg.de
Telefon: 06421 6003-141